

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

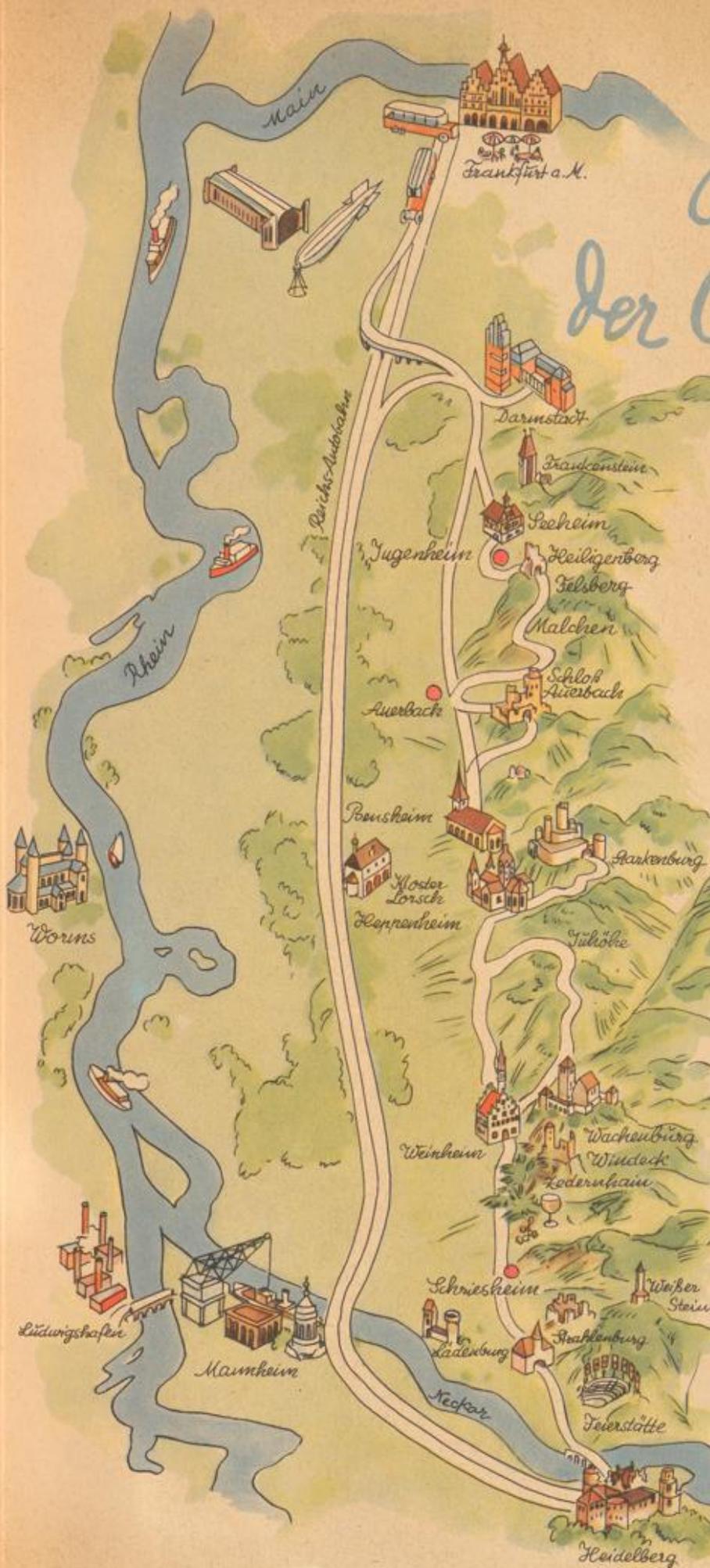
Acht Wanderungen durch deutsche Gaue

Düsseldorf-Heerdt, 1939

Im Blütenparadies der Berstraße

[urn:nbn:de:bsz:31-160550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160550)

Im Blütenparadies der Bergstrasse



1. TAG: Aufenthalt in Frankfurt. Stadtrundgang: Hauptbahnhof - Kaiserstraße - Schauspielhaus - Weißfrauen-gasse - Münzgasse - Römer (Kaisersaal, Kurfürstenzimmer, Alt-Limpurg) - Nicolaikirche - Paulskirche - Mainufer - Fahrter mit Saalhof - St. Leonhardskirche - Altstadt - Dom - Lutherhaus - Städt. Historisches Museum - Zoo - Peterskirchhof (Goethes Eltern) - Eschenheimer Turm - Völkermuseum - Schillerstraße - Börse - Goetheplatz (Goethedenkmal) - Roßmarkt (Gutenbergdenkmal) - Am Salzhaus - Gr. Hirschgraben 23 (Goethehaus) - Liebfrauenkirche - Schillerplatz - Katharinenkirche - Neue Mainzer Straße - Kunstgewerbemuseum - Linel-Sammlung für Buch- und Schriftkunst - Taunustor - Winzerbrunnen - Oper - mit Straßenbahn zum Palmgarten - Universität - Naturhistorisch. Museum - mit Straßenbahn zum Städelschen Kunstinstitut und zur Städt. Galerie - Alte Brücke - Straßenbahn zum Hauptbahnhof. ● 2. TAG: Mit Autobus über die Reichsautobahn nach Darmstadt - EB nach Jugenheim - zu Fuß nach Schloß Heiligenberg - Felsberg (Felsenmeer) - Malchen - Auerbach (4 1/2 Std.) - Auerbacher Schloß - Bensheim (1 1/4 Std.). Stadtrundgang in Darmstadt: Hauptbahnhof - Rheintor - Stadthaus - Ständehaus - Luisenplatz - Altes Palais - Kollegiengebäude - Liebig-Denkmal - Paradeplatz - Altes Residenzschloß - Rathaus - Stadtkirche - Stadtmuseum mit Odenwaldsammlung - Theaterplatz - Landesmuseum - Ballonplatz - Stiftsstraße - Mathildenhöhe (Hochzeitsturm). Ausflüge von Darmstadt: Ludwigshöhe (1/4 Std.) - Jagdschloß Kranichstein (1 Std.) - Eberstadt (1 1/4 Std.) - Ruine Frankenstein (2 1/4 Std.). Ausflüge von Jugenheim: Seeheim (1/4 Std.) - Alsbacher Schloß (1 Std.). Ausflüge von Auerbach: Fürstenlager (1/2 Std.) - Schloß Schönberg (1/4 Std.). Ausflüge von Bensheim: Kirchberg (1/2 Std.) - Hemsberg (1/4 Std.) - Kloster Lorsch (1 Std.). ● 3. TAG: Zu Fuß von Bensheim nach Heppenheim - Juhöhe - Rothütte - Hirschkopf - Weinheim - (5 Std.). Ausflüge von Weinheim: Burg Windeck (20 Min.) - Wachenburg (1/4 Std.) - Birkenauer Tal (1 Std.). ● 4. TAG: Zu Fuß von Weinheim über Geiersberg ins Lützel-sachsener Tal - Leutershausen - Schriesheim (5 Std.) und weiter auf dem Bergstraßen-Randweg nach Heidelberg (3 Std.). Stadtrundgang in Heidelberg: Hauptbahnhof - Leopoldstraße - Peterskirche - Universitätsbibliothek mit der berühmten Heidelberger Liederhandschrift - Universität - Augustinergasse - Jesuitenkirche - Hauptstraße - Marktplatz - Haus zum Ritter - Heiligegeistkirche - Rathaus - Karlstor - Schloß - Karl-Theodor-Brücke - Marstall - Kurpfälzisches Museum - Friedrichsbrücke - Bismarckplatz - Hauptbahnhof. Ausflüge von Heidelberg: Molkenkur (1/4 Std.) - Königstuhl (1 1/2 Std.) - Philosophenweg (1 1/2 Std.) - links- oder rechtsseitiger Neckarrandweg (3-4 Std.)



Der Römer in Frankfurt

Wohin können wir noch wandern, wenn wir dem Frühling gewissermaßen zuerst „Guten Tag“ sagen wollen? Die milden geschützten Ufer des Bodensees, die Kurorte des Schwarzwaldes und die Täler der deutschen Alpen erfreuen sich eines segneten Klimas, – aber die eigentliche deutsche Riviera ist doch die Bergstraße oder in weiterem Sinne jene Strecke zwischen Frankfurt und Heidelberg, die sich am Westrande des Odenwalds hinzieht. Gegen rauhe Winde geschützt breiten sich hier auf fruchtbarem Boden üppige Wiesen und Laubwälder aus, steigen Rebhügel, Obstplantagen, romantische Burgen und alttümliche, erinnerungsreiche Städtchen an den Hängen empor, und über allem schüttet eine freundliche Natur das ganze Füllhorn ihrer Schönheit aus.

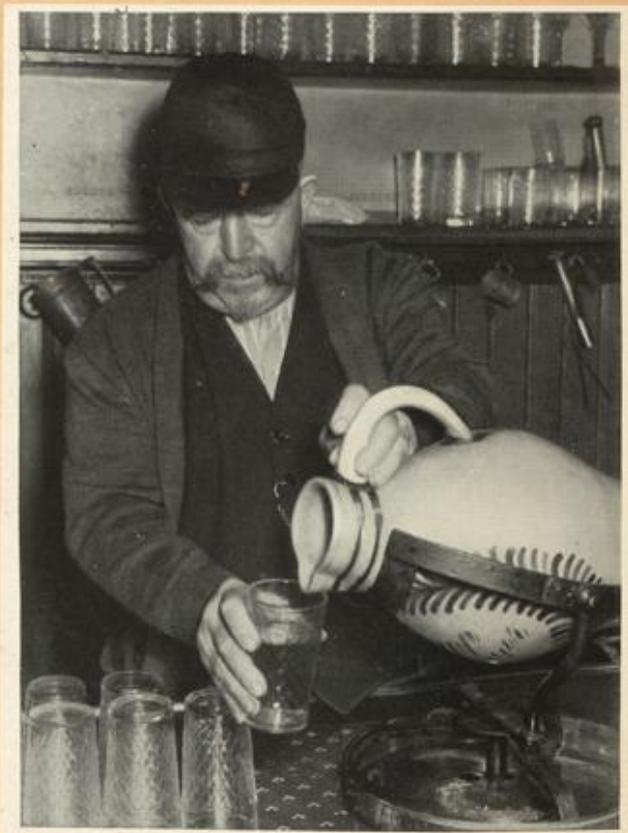
Die Pforte zu diesem reich segneten Gau ist die **Furt der Franken**, jene herrliche deutsche Kaiserstadt, die Karl der Große (768-814) an einer feichten Stelle des Maines anlegen ließ, als die Franken in hellen Scharen vor den noch heidnischen Sachsen flohen. Schon wenige Jahre nach ihrer Gründung wurde sie kaiserliche Pfalz (796), mit Beginn des Hohenstaufenzeitalters (1125-1254) Wahlort der deutschen Könige und im Jahre 1562 löste sie sogar die alte Kaiserstadt Aachen als Krönungsstadt ab. Handel und Verkehr hatten inzwischen ihren Einzug gehalten, und auch in späteren Zeiten war Frankfurt immer wieder eine der Metropolen der deutschen Volkswirtschaft, in deren Mauern sogar noch 1848/49 das deutsche Parlament und 1863 der deutsche Fürstentag tagte und am 10. Mai 1871 im Hotel Schwan auf dem Römerberg der Frankfurter Friede zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossen wurde. Wenn sie auch seitdem nicht mehr den Rahmen für große politische Ereignisse bildete, ihre hervorragend wirtschaftliche Bedeutung hat sie behalten.

Nach heute steht mitten in der Stadt ein Stück Mittelalter, der Römerberg mit seinen alten malerischen Giebelhäusern. Hier feierten und tanzten die Fürstlichkeiten und Patrizier, hier fanden nach der Kaiserkrönung die Volkshofeste statt, hier traten die Ritter zum Turnier an, hier wurde aus einem Brunnen Wein geschenkt, wurden Ochsen am Spieß gebraten und Krönungsmünzen ausgeworfen. Und an den Fenstern des Römer zeigte sich der neugewählte Kaiser dem Volk,



während hinter ihm die Fürstlichkeiten im Glanz der Kerzen an der üppig gedeckten Tafel saßen und ihren neuen Herrscher hoch leben ließen. Goethe selbst hat unsere Phantasie mit den Schilderungen dieses Volkshofestes belebt, – und seinem Geburtshaus wird unser nächster Weg gelten.

Nur wenige Gassen vom Römerberg und der St. Paulskirche entfernt, steht am Großen Hirschgraben 23 das Haus, in dem am 28. August 1749 Deutschlands großer Sohn geboren wurde. Der Dichter selbst hat ja in „Dichtung und Wahrheit“ die Heimat seiner Kindheit beschrieben, und „mit einem eigentümlichen Gefühl aus Ehrfurcht und Rührung gemischt“, betreten wir die vom Genius geweihten Räume, die blaue Stube der „Frau Rat“, das Arbeitszimmer des Vaters, des Herrn Kaiserlichen Rat Johann Kaspar Goethe, das Schlafzimmer der Eltern und den Raum, in dem Johann Wolfgang der Welt geschenkt wurde. Im 3. Stock liegt das Zimmer, in dem der junge Dichter Götz von Berlichingen schrieb, und auch das alte Puppentheater ist noch erhalten, – jenes Puppenpiel von Dr. Faust, aus dessen Keimen die größte deutsche Dichtung emporwuchs.



Das Nationalgetränk



Frankfurt, die alte Kaiserstadt

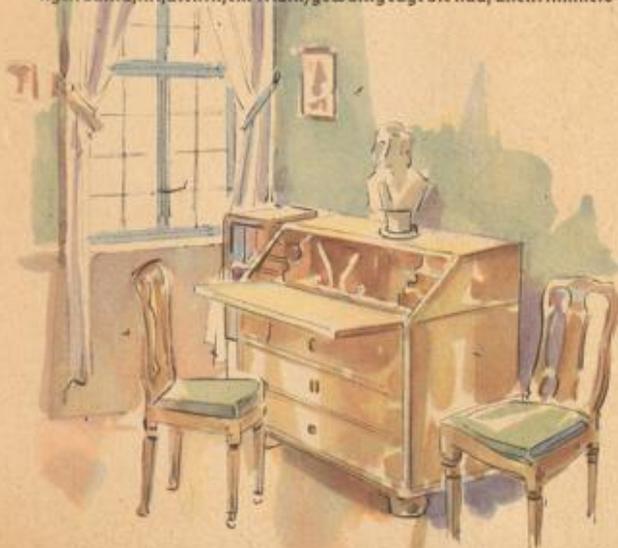
An milden Sommerabenden schwebt fein Genius wieder durch die Gassen der Altstadt, wenn auf dem Römerberg „Faust“, „Götter von Berlichingen“ und „Egmont“ aufgeführt werden. Noch einmal erleben wir dann den ganzen Zauber dieser Stadt, die uns mit den sieben unter dem Namen „Römer“ zusammengefaßten Patrizierhäusern ihr schönstes, aber nicht ihr einziges Geschenk darbringt. Der Dom mit der Wahlkapelle, in dem die 7 Kurfürsten den Kaiser wählten, das Historische Museum mit der Siegelkapelle der Goldenen Bulle, die Paulskirche mit den Votiv-Tafeln am Eingang, die an die Sitzungen der deutschen Nationalversammlung (1848/49) erinnern, die Städtische Galerie mit der berühmten Gemälde- und Skulpturensammlung – all diese Kostbarkeiten sind herrliche Gaben, die uns Frankfurt schenkt, ehe wir unsere Bergstraßeneise antreten.

Die Reichsautobahn ist zunächst unser Wegweiser, und mit den schmucken Reifewagen der Deutschen Reichsbahn gleiten wir auf der prächtigen Straße, die auch den Rekordfahrten der deutschen Autoindustrie dient, Darmstadt entgegen. Rechts begegnen wir dem tiefen Luftschiffhafen Rhein-Main, gewaltig ragt die nach allen Himmels-

richtungen drehbare Luftschiffhalle über dem Erdboden empor, und dann wird links auf der Mathildenhöhe das Wahrzeichen Darmstadts sichtbar, der Hochzeitsturm, den die Bürger anlässlich der Wiedervermählung des Großherzogs Ludwig III. im Jahre 1908 stifteten.



Auf unserem Weg



Wie alle Orte an der „strata montana“ ist auch Darmstadt historischer Boden, und wenn sich auch in dieser Stadt keine weltgeschichtlichen Ereignisse abspielten, so hat sie dennoch einen beachtlichen Beitrag zur deutschen Geschichte geliefert. Sie soll sogar älter als Frankfurt sein, doch urkundlich wird sie erst im 12. Jahrhundert als „Darmundestat“ erwähnt. Noch heute trägt sie ganz den Charakter einer Residenzstadt, die sie mehr als drei Jahrhunderte gewesen ist, und noch heute ist sie gewissermaßen ein Refugium für Dichter, Künstler und Gelehrte, die auf der schon genannten Mathildenhöhe ihr Domizil haben. Selbst Goethe und Herder waren hier zu Hause, und viele andere große Geister folgten dem Ruf der großen Landgräfin Karoline (+1774), deren Graburne Friedrich der Große mit der Inschrift schmücken ließ: *Femina sexu, ingenio vir* (vom Geschlecht eine Frau, an Geist ein Mann).

Der ganze bestirrende Zauber unserer Frühlingsstraße beginnt sich zu entfalten. Überall leuchten die bunten Farben der blühenden Bäume, und selbst der im Hintergrund aufsteigende Odenwald verliert in dieser Frühlingspracht sein düsteres Gepräge.

Schnell ist **Jugenheim** erreicht, das am Ausgang zweier Täler und am Fuße des Heiligenbergs liegt, und wenige Minuten später stehen wir bereits auf diesem Berg, der mit der Geschichte Jugenheims auf das engste verbunden ist. Einst erhob sich hier das Kloster der Klarissinnen, jenes weiblichen Ordens des heiligen Franziskus, der von Klara von Assisi (1193–1253) zum Zwecke der Erziehung der Jugend gegründet wurde. Da sich jedoch die Nonnen nicht sittsam genug benahmen, löste das übergeordnete Kloster Lorsch diese Wirkungsstätte der Klarissinnen auf und setzte Prämonstratensermönde ein, die nach den Regeln des heiligen Augustin sich durch priesterliche Seelsorge und Predigt wohlverdient machen sollten. Lange übten sie ihr Amt aus, doch im Laufe der Zeit verfiel das Kloster, und heute sind wieder Frauen hier oben zu Hause: die Führerinnen des BDM, die auf diesem historisch so reichen Boden geschult werden.

Nachdem wir noch das Mausoleum des Prinzen Alexander von Hessen (1888), des Vaters des ehemaligen Bulgarenfürsten, und die tausendjährige Zehnlinde, eine ehrwürdige Zeugin mittelalterlichen Gerichtswesens, besichtigt haben, folgen wir dem Pfad, der uns zum sogenannten **Felsenmeer** führt.

Der Pfad zieht sich nunmehr über den Felöberg (515 m) wieder ins Tal hinab und steigt dann steil bergauf zum **Malden** (517 m), dem schönsten und wegen seiner herrlichen Aussicht besuchtesten Berg des Odenwalds. Weit reicht der Blick, über die Bergstraße bis zum silbernen Band des Rheins, bis zu den Türmen von Mainz, Worms und Speyer.

Da unser Weg nicht immer der Autolstraße folgt, sondern sich durch Rebhänge und Obstgärten hindurchzieht, werden wir bald auf der



Höh', bald im Tal sein. Auch jetzt verläuft unser Pfad wieder talwärts, dem Kurort **Auerbach** entgegen. Ein entzückendes altes Städtchen nimmt uns auf, in dem Spitzweg geträumt und gemalt haben könnte, und dann steigen wir durch den dichten Laubwald zu den Ruinen des Auerbacher Schlosses empor, von dessen Bergfried wir abermals die Aussicht auf Rhein und Bergstraße genießen können. Geistliche Herren und das mächtige Geschlecht der Grafen Kahnelnbogen wechselten im Besitz des Berges, – und dann wurde diese Burg wie so viele andere von dem französischen Feldherren Turenne zerstört. Freundlicher und mehr an bischöfliche Rohohofeste erinnernd ist der Eindruck im nahe gelegenen Fürstenlager, einer anmutigen Gruppe von Jagdhäusern, die Großherzog Ludwig I. im 18. Jahrhundert als Sommerliß mit feinen Gärten bewohnte.

Unsere Zeit läßt keine weiteren Spaziergänge in Auerbach zu, – und auch nach Auerbachs Keller brauchen wir in diesem Städtchen nicht zu suchen, denn der in Goethes Faust genannte Keller liegt in Leipzig und hat nichts mit dem Namen dieses Ortes zu tun. Also tritt gefaßt, und bald werden wir in dem Städtchen **Benenheim** sein, das sich mit seinen alten Fachwerkhäusern am Ausgang des schönen Lautertals erstreckt. Eng ist dieser reizende Ort mit der Geschichte des benachbarten Klosters Lorsch verbunden, von dessen Glanz heute nur noch eine Ruine erzählt.

Nach dem Niedergang dieses reichen Klosters war Benenheim auf eigene Beine gestellt, und manche Heerzaren pochten an seine Tore. In dieser Zeit ist auch die Sage um die „Frau von Benfem“ entstanden, die die Stadt den Bayern (1644) verraten haben soll. Ja, diese Frau ist zum geflügelten Wort in Benenheim geworden. Wenn nämlich ein Benheimer den anderen verklagt hat, dann heißt's verächtlich „hinnerum wie die Fra von Benfem“.

Auch das benachbarte Städtchen **Heppenheim**, in früheren Jahrhunderten als



In der oberrheinischen Tiefebene

Kreuzungspunkt der römischen Bergstraße und des Völkherweges Worms-Würzburg von großer Bedeutung, stand im Schatten des Klosters Lorch, das auch die Stachenburg bauen ließ, jene Ruine, die noch heute wie ein trotziger Hüter der Bergstraße wacht und deren Mauern noch heute davon zeugen, daß sie für die Angreifer eine schier unnehmbare Feste war. Für uns ist sie die Vollendung des hübschen Bildes, das Heppenheim mit seinen Fachwerkhäusern, dem Dom, dem Rathaus und der Apotheke bietet. Jedoch die Apotheke interessiert uns nicht nur wegen ihres Baustils, sondern vor allem wegen



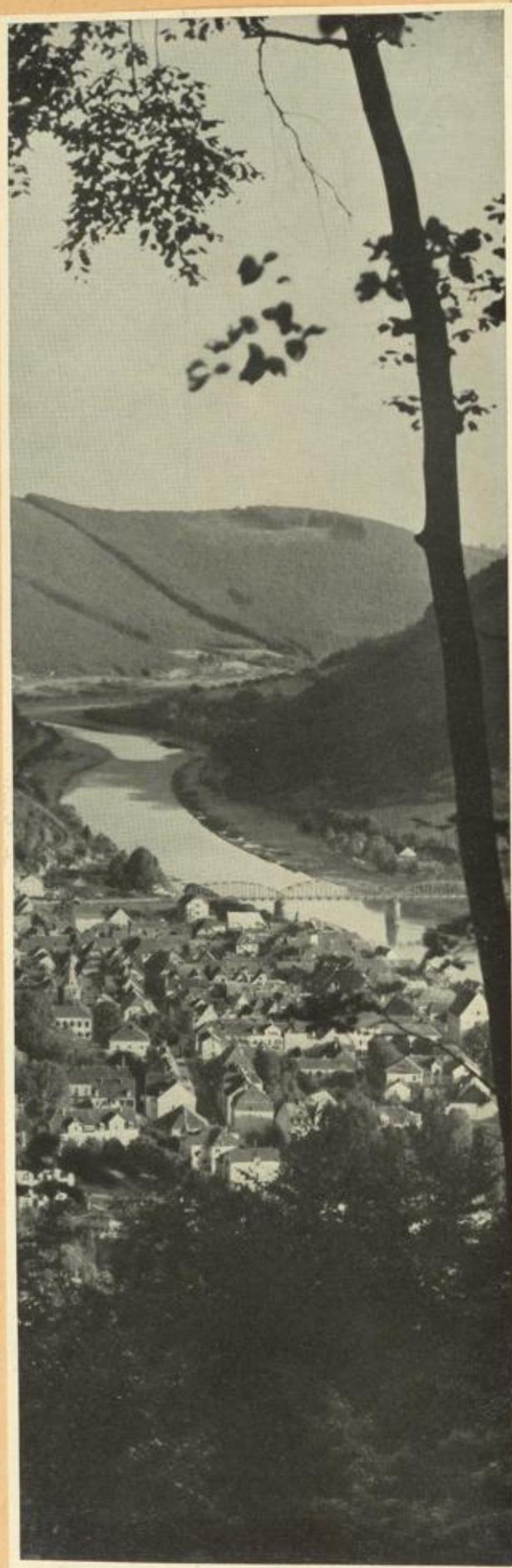
des großen Chemikers Justus von Liebig (1803-73), der hier Pillen drehte und Pflaster steich, während er vielleicht an seine neue Lehre von der Pflanzenernährung, an die organische Chemie in ihrer Anwendung auf die Landwirtschaft oder an die Herstellung und Einführung des Fleischextraktes dachte.

Aus dem Tal hielten wir wieder zur Höhe hinauf, zum Dörfchen Juhöhe, und über Laudenbach wandern wir weiter nach **Weinheim**, sofern wir nicht von Juhöhe den Weg über Rothütte und Hirschkopf wählen. In jedem Fall marschieren wir auf ausfallsreichem Höhenpfad, über Wiesen, an Gärten und Rebhügeln vorbei und durch herrlichen Laub- und Tannenwald. Ein schönerer



Das Städtchen Mosbach

Spaziergang läßt sich nicht denken, - wichtig, es kommt einem wie ein Spaziergang vor, obwohl wir ungefähr fünf Stunden Laufzeit rechnen müssen. Aber wandern macht durstig, um so mehr, als wir unterwegs am Hirschkopf auf die Weinheimer Hausmache stoßen, den „Hubberger Riesling“, der in den Wirtschaften der Stadt zum Spottpreis ausgegeben wird. Doch gucken wir nicht zu tief ins Glas, sonst träumen wir nicht nur von den frühlingartigen Eindrücken unserer Wanderfahrt, sondern auch von dem Gespinnst, das Sage und Geschichte über diese Landschaft breiteten. Hier ritt einst Siegfried daher, um im Odenwald zu jagen, und hier traf ihn Hagens Speer. Hier ist auch die Heimat des wilden Rodentsteiners, der von Scheffel befangen, Erb und Gut schmählich durch die Gurgel jagte und deshalb noch heute in stürmischen Nächten so schnell durch die Lüfte und durch die Gassen der von ihm vertrunkenen Dörfer sprengt, daß die Wirtshauswilder klirren.



Ein Abstecher nach Eberbach

Sagen und Dichtkunst haben um Landschaft und Ort ein buntes Band geflochten, und die Natur hat über beide ihren reichsten Segen ausgebreitet. Pfirsiche, Aprikosen und Kirschen wachsen hier in üppiger Fülle, und 90 000 Zentner Obst werden allein von Weinheim in die Welt versandt. Selbst exotische Gewächse gedeihen an den Hängen dieses Ortes, und neben der 300 Jahre alten Libanonzeder im Schlosspark des Grafen Berchheim können wir am Rand des Geierberges den einzigen Bestand von kalifornischen Fluß-Zedern bewundern, den es auf der ganzen Welt gibt. Außerdem gibt es hier noch die Douglasie mit ihren 35 m hohen Stämmen zu sehen, auch Weihrauch-, Kanada- und Bleistiftzedern, – doch wir dürfen nicht zu lange verweilen, wenn wir das Programm des 4. Tages bewältigen wollen, das eine Wanderung längs des berühmten Bergstraßen-Randwege nach Heidelberg vorzieht.

Der **Geierberg** zeigt die Richtung an, in die wir unsere Schritte lenken müssen, und durch Weinberge und Obstgärten hindurch gelangen wir unmittelbar ins **Lühlfachener Tal**, einem gefährlichen Plätzchen für zerkochte Wanderer, die gern den „Lühlfachener Roten“ oder den „Häufelberger Riesling“ probieren werden. Auch auf unserem weiteren Wege duftet die Luft förmlich nach Wein, und in Leutershausen steigt der Bergsträßer ebenso verführerisch in die Nase wie in **Scheiheim**, einem mit Obst so reich gesegneten Ort, in dem wir außerdem im Juni die großen Kirchmächte bestaunen können. Über dem Ort thront die durch Heinrich von Kleist berühmt gewordene **Strahlenburg**, auf der Kätzchen von Heilbronn mit dem Ritter Wetter vom Strahl Hochzeit gehalten haben soll.

Drei Stunden trennen uns noch von dem Ziel unserer Wanderung, – aber die Mühe wird herrlich belohnt. Von der Höhe des Heiligensbergs, auf dem noch Reste eines heitischen Ringwalls zu sehen sind, offenbart sich uns eines der schönsten deutschen Städtebilder: „**Alt Heidelberg, die Feine**“, und auf ihrem berühmtesten Platze, dem Philosophenweg, betreten wir ihren der Wissenschaft geweihten Boden. Stadt und Berge verschmelzen hier zu einer Einheit, die von dem silbernen Band des Neckars geformt wird. Hoch über ihren Dächern thront das Schloß, und hoch über ihren Gassen ragen die Türme der Heiligegeist- und Jesuitenkirche hinweg. Zu allen Zeiten war sie die Sehnsucht der Menschheit, und selbst dem französischen Marschall Mèlar, der auf Befehl Ludwig XIV. die Stadt mit Pulver und Feuer zerstörte, soll das Herz geblutet haben, als er sie in Flammen aufgehen sah. Welch grausames Spiel der Geschichte! Noch wenige Jahre vorher hatte Liselotte von der Pfalz (1652) auf dem Schloß das Licht der Welt erblickt, und mit 19 Jahren wurde sie dem Bruder Ludwigs XIV. angetraut. Der französische König beanspruchte auf Grund dieser Heirat die Pfalz für Frankreich, und mordend und sengend verfluchte er das Erbe des verstorbenen Kurfürsten anzutreten. Die Pfalz konnte jedoch das fremde Joch abschütteln, aber das Schloß blieb als Ruine stehen.

Gewiß, das Schloß ist das schönste Bauwerk dieser Stadt. Aber auch die Altstadt mit ihren Gassen, die Peterkirche mit den 144 Grabmälern alter Heidelberger Familien, die barocke Jesuitenkirche, die dreischiffige Heiligegeistkirche und das „Haus zum Ritter“ mit der reichen Renaissancefassade – all diese Zeugen einer großen Geschichte sind Heidelberg. Sie gehören zu dieser Stadt wie die Berge zum Neckar, wie die alte Burgherrlichkeit zum Zauber der Landschaft. Gaudemus igitur . . .

Fahrt in den Frühling, in blühendes deutsches Land, zu romantischen Burgen, zum Odenwald, Main und Neckar, – möge dies Reiseglück Euch allen zuteil werden.

